Zeitschrift: Schweizerisches Archiv für Volkskunde = Archives suisses des traditions populaires

Herausgeber: Empirische Kulturwissenschaft Schweiz

Band: 3 (1899)

Artikel: Zu "rata miou"

Autor: E.H.-K.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-109840

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zu „rata miou."

Prof. J. Bonnard teilt in Band II S. 60fg. einen Fingerreim mit und spricht am Schlusse seines Artikels den Wunsch aus, es möchten aus unserer Leserschaft allfällige Varianten dazu beigebracht werden. Auch in der deutschen Schweiz hat dieser Reim Analoges. Ich erinnere an das Baslerische:

Das isch e Wegli,
Do lauft e Häsli,
De het-en gseh,
De het-en gschosse,
De het-en brote
Und de klei, klei Schnuderibueb hets Tellerli usgschleckt. [1])

Schriftdeutsch:

Dies ist ein Wegchen,
Hier läuft ein Häschen.
Der hat ihn gesehen,
Der hat ihn geschossen,
Der hat ihn gebraten,
Und der kleine, kleine Knirps hat das Tellerchen ausgeleckt.

Die letzte Zeile bestätigt die Hypothese Bonnard's, dass in dem *glinglin* das deutsche *klein* steckt.

E. H.-K.

Zu der Sage vom Bau der St. Michaelskirche in Zug.

Ein Analogon zu der in Bd. II S. 1 erzählten Sage findet sich S. 575 des XIII. Bandes der Revue des Traditions populaires, wo es von den Kirchen von Glenbucket und Strathadou heisst: D'après la tradition, ces deux églises du comté d'Aberdeen furent bâties en des endroits différents de leur emplacement actuel; mais pendant la nuit, les parties des murs construites pendant le jour étaient renversées, et des mains invisibles transportaient les matériaux à l'endroit où elles sont actuellement bâties.

E. H.-K.

---

[1]) Durch die beiden ersten Verszeilen werden zwei Linien der Handfläche bezeichnet, während mit den folgenden Zeilen der Reihe nach der Daumen, Zeigefinger, Mittelfinger, Goldfinger und der kleine Finger gemeint ist. — Mit unwesentlichen Abweichungen ist dieser Reim bereits mitgeteilt in: Baslerische Kinder- und Volksreime 1857 S. 8.